



Hamburger Siegerpreis für Jüchen

Wirtschaftslage gesund — Jahreshauptversammlung der Jüchener Molkerei-Genossenschaft

Jüchen. Etwa 160 Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe begrüßte der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Jüchener Molkerei-Genossenschaft, Schmitz, in der Jahreshauptversammlung. Der Revisionsverband hatte die wirtschaftliche Lage des Unternehmens als „durchaus gesund“ bezeichnet. Etwa 30 Inhaber bäuerlicher Betriebe traten der Genossenschaft als neue Mitglieder bei. Bei starker Konkurrenz erhielt die Jüchener Molkerei-Genossenschaft auf der vorgestern eröffneten landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg für Milch 20 Höchstwertmale (Siegerpreis) und für Butter einen 2. Preis, ein Beweis für die Qualitätsergebnisse der Genossenschaften.

Wieder Berufsschule für Mädchen

Glehn. Freitag um 19 Uhr findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Gemeinderatssitzung mit folgenden Beratungspunkten statt: Beschlußfassung über Haushaltssatzung und Haushaltsplan der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1951 und Festsetzung der Realsteuerebesätze; Schulangelegenheiten; Wieder-

einrichtung der landwirtschaftlichen Berufsschule für Mädchen; Errichtung von Eigenheimen für Flüchtlinge; Straßeninstandsetzungsarbeiten; Grundstücksangelegenheiten; Bereitstellung eines Wohnungsbaudarlehns u. a.

Mittwoch erster Wochenmarkt

Grevenbroich. Der erste Wochenmarkt der Kreisstadt findet Mittwoch statt. Die Stadt hat sich um die Einrichtung des Wochenmarktes eingesetzt, um preisregulierend zu wirken. Man hofft, daß gerade die sozial schwächeren Gestalten von dieser Einrichtung profitieren. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, daß alle von der neuen Einkaufsmöglichkeit Gebrauch machen. Markttage sind mittwochs und samstags. Fällt ein Feiertag auf einen dieser Tage, findet der Markt am vorhergehenden Markttag statt. Im Sommer beginnt der Markt um 7, im Winter um 8 Uhr. Um 13 Uhr ist Marktschluß. Neben Lebensmitteln aller Art sind Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues und der Fischerei zugelassen.

300 Sänger, mal piano und mal forte

Konzert im Feierabendhaus der Farbenfabriken Bayer ein großer Erfolg

Dormagen. Das Konzert des Werkchors der Farbenfabriken Bayer im Feierabendhaus war meisterhaft. Die Bayer-Männerchöre von Dormagen, Wuppertal und Leverkusen traten in einem Gemeinschaftskonzert unter Leitung von Musikdirektor Willi Schell auf. Über 300 Sänger umsäumten das große Podium. In ihrer Mitte die Bayer-Philharmoniker als vorzüglicher Klangkörper. Das Orchester war durch Mitglieder des Kölner Opernhausorchesters ver-

der kräftigen Stimme der Sängerin Walburga Wegener war es gegen Ende des Werkes, als es in voller Kraft ausklang, nicht möglich, noch einen Laut Sopran zu vernehmen. Man hatte auf die Sängerin etwas Rücksicht nehmen müssen. Das Werk war insgesamt ein Genuß.

Walburga Wegener wirkte in umfangreichen Darbietungen als Solistin des Programms. Sie wurde von der Bayer-Philharmoniker unter der Leitung von Erich Kraack begleitet und trug Werke von Brahms, Plitzner und Richard Strauss vor.

Gemeinderat tagt Freitag

Büderich. Freitag findet um 17.15 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine Gemeinderatssitzung statt, in der u. a. über folgendes verhandelt werden soll: Friedhofsgebührenordnung; Instandsetzung des alten Kirchplatzes; Antrag der kath. Kirchengemeinde auf Niedererschlagung von Straßenbaukosten; Antrag des Gemeinnützigen Bauvereins auf Erlaß von Straßenbaukosten; Ehrengeschenk aus Anlaß der Geburt des 8. Kindes; amtliche Veröffentlichungsblätter.

„Majestät“ 25 Jahre alt

Liedberg. Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft führte ihren Königsvogelschuß durch. Den glücklichen Schuß tat der 25jährige Theodor Kaminsky. Mit Musik wurde er nach Hause geleitet. Abends fand im Saale Hubert Stappen ein Festball statt. In diesem Rahmen nahm Brudermeister Hubert Thissen

Im Festzug nach Mühlrath

Schützenfest in Hülchrath mit großem Besuch — Zwei wurden geehrt

Hülchrath. Durch das Schützenfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, die in ihren traditionellen Uniformen aufmarschierte, wurde das allertümliche Ortsbild noch gehoben. Man scheint um die Schönheit des Hülchrather Festes weit und breit zu wissen. Anders ist es nicht zu erklären, daß in Hülchrath ein so starker Betrieb herrschte, obwohl überall im Kreis am Sonntag „was los war“. Die Sebastiananer hatten ihr Fest bereits Samstag mit einem Fackelzug eingeleitet. Einem Kirchgang in den Morgenstunden des Sonntag schloß sich eine eindrucksvolle Gefallenenfeier an. Lehrer Kivelitz nannte die Namen der im Kriege gefallenen Söhne des Dorfes. Die Gedenkrede hielt Schütze Püllen.

Höhepunkt war der Festzug, der sich nachmittags durch den Ort bewegte. Unter den Gästen, die die Parade abnahmen, sah man u. a. Anton I. (Anton Kirsbaum), Bürgermeister Kamp und Gemeindevorsteher Corsten. Im Festzug zählte Brudermeister Helten zwei Jubilare: Hubert Kluth ist seit 70 Jahren Mitglied der Bruderschaft und zählt 86 Lenze; Peter Maus-

berg gehört 50 Jahre der Bruderschaft an. Anschließend drehte Hubert Kluth mit seinen 86 Jahren einen schwungvollen Walzer. — Gestern zogen die Schützen im Festzug nach Mühlrath und zum Jägerhof.

Über 300 Schützen nahmen teil. Der Bürgerschützenverein hatte seine Mitglieder zu einer Generalversammlung eingeladen. Für den Schützenzug sind drei Musikkapellen verpflichtet worden. Über 300 Schützen nahmen am Festzug teil. Der Vorsitzende fand für den neuen Schützenkönig Theodor Kaminsky Worte der Anerkennung. Eine besondere Ehrung erhielt Oberst Hönig. Die Majestät und der Oberst wurden unter klingendem Spiel heimwärts geleitet.

Peter Stöcker wurde König

Gindorf. In der 1. Generalversammlung der St.-Sebastianusschützenbruderschaft übernahm durch den Rücktritt des bisherigen Oberst Wilhelm Lucht Jakob Koenen das Regiment. Der bisherige Vorsitzende Peter Stöcker wurde König.

Eine Sinfonie aus Frohsinn und Farben

„In Treue fest“ Vanikum feierte in Verbindung mit der Frühkirch sein Stiftungsfest

Anstet. Nach alter Tradition feierte das Tambourkorps „In Treue fest“, in Verbindung mit der Frühkirch, sein Stiftungsfest. Schon Samstag zogen die Trommler und Flötisten durch den Ort und Sonntagmorgen zum feierlichen Gottesdienst in der Kirche in Nettesheim. Der Festzug am Sonntag nachmittag legte Zeugnis für die Verbundenheit eines ganzen Dorfes ab, denn in enger freundschaftlicher Verbundenheit mit dem Tambourkorps nahmen daran die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft der Sektion Anstet teil. Außerdem hatten sich die Tambourkorps aus Rommerskirchen, Eikum, Butzheim, Horrem, Straberg, Gohr, Neukirchen und Oeko-ven eingeladen. Der Festzug war ein Bild des Frohsinns und der Farben. Auf dem kleinen, aber netten Kirmesmarkt tummelte sich die Jugend.

Nachdem das Tambourkorps im vergangenen Jahr für eine Erweiterung des Ehrenmals Sorge getragen hatte, wurden die Bewohner von An-

stet, durch eine besondere Neuierung überrascht: das Ehrenmal wurde von einem sehr wertvollen, wirkungsvoll angestrichen. Diese Einrichtung soll beibehalten werden. Die Finanzierung besorgte das Tambourkorps.

NGZ gratuliert

Kaarst. Seine goldene Hochzeit feierte das Ehepaar Franz und Margarete Kulhöfer. Das Jubelpaar, das 75 und 70 Jahre alt und noch sehr rüstig ist, stammt aus der Provinz Posen. Die Nachbarn hatten das Fest schön vorbereitet: am Vorabend brachten der Kirchenchor und das Tambourkorps ein Ständchen, unter ihnen Pfarrer Kretz, Bürgermeister Hebbel und Gemeindevorsteher Heersch.

Kaarst. Heute feiert „Backes Marie“ ihren 80. Geburtstag. Grevenbroich. Am 30. Mai wird Johann Wellens, Oelgasse 9, 84 Jahre alt. — Am 31. Mai

Freude in Steinforth-Rubbelrath

St.-Sebastianus-Schützen in vorbildlicher Form. — Klein aber fein

Steinforth-Rubbelrath. „Klein, aber fein“, trifft für das Fest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft zu. Die Schützen zogen von Steinforth nach Rubbelrath und hielten die Majestät ab. Dieser Aufmarsch war gleichzeitig mit einer Parade vor Willi I. verbunden. Dann ging es in festlichem Marsch zurück nach Steinforth. Die Parade war der Höhepunkt des Tages. Sie wurde von Willi I., Bürgermeister Speck, Amtsdirektor Tenten und Amtsinspektor Schmitz abgenommen. Die Ortschaften hatten acht Züge aufgestellt, die sich sauberer Aufmachung zeigten. Von nah und fern waren Schaulustige herbeigeeilt. Besonders viele Glehner Bürger sah man in den beiden Orten. Dadurch dokumentierte sich die Verbundenheit, die zwischen dem Gemeindegemeinde Glehn und Steinforth-Rubbelrath herrscht. Das Regiment

wurde von dem tüchtigen neuen Oberst Josef Sandten angeführt.

Festball für Peter I.

Grevenbroich-Neuenhausen. Der neue König der St.-Sebastianus-Bruderschaft von Neuenhausen heißt Peter Jansen und fungiert als Peter I. Außerdem ist er im Quartettverein noch als „Baß“ tätig. Der alte König Willi I. wurde vom Regiment unter der Führung von Major Willi Hilgers abgeholt und zum Schießplatz bei Muckel geleitet. Erst gegen 8 Uhr abends fiel der Königsschuß. Abends fand im Saale Holz ein Festball statt.

Freitag Stadtratssitzung

Wevelinghoven. Freitag um 17 Uhr findet im Sitzungssaal eine öffentliche Sitzung der Stadtvertretung statt.

Machtvolle Demonstration

Knechtsteden. Die jedes Jahr am Sonntag nach Fronleichnam in Knechtsteden ziehende Prozession gestaltete sich auch diesmal zu einer machtvollen Demonstration christlichen Glaubens. Sieben- bis achttausend Gläubige beteiligten sich an der Gottesstracht, die von nah und fern herbeigeeilt waren, um das einmalige Schauspiel mitzuerleben. Die von den Brüdern des Klosters in herrlicher Farbenpracht gestalteten Teppiche fanden auch diesmal die Bewunderung der vielen Besucher. Die schön ausgeschmückte Kirche konnte die Prozessionssteilnehmer nicht alle fassen, und eine Radioanlage mußte die draußen Stehenden an dem großen Ereignis teilnehmen lassen.

Viele Pilger nach Nievenheim

Nievenheim. Sonntag besuchten anläßlich der Salvatoroktav viele Wallfahrer aus Köln und Umgebung Nievenheim. Für die am kommenden Sonntag in Gohr beginnende Odilienoktav werden ebenfalls viele Pilger erwartet.

Wohnungsbau an erster Stelle

Nievenheim. Freitag tagte der Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung, in der hauptsächlich Grundstückskäufe und Grundstückstausche genehmigt wurden. Die Grundstücke werden für den in Nievenheim geplanten sozialen Wohnungsbau benötigt. Die Gemeinde besitzt kaum eigene Grundstücke und ist in der schwierigen Lage, sich durch Kauf und Tausch ein größeres Baugebiet zu sichern, um ein zusammenhängendes Baugebiet zu bekommen. Es sind Landarbeiter u. Siedlungshäuser vorgesehen. Wie der Amtsdirektor bestätigte, sind von rund 15 Rathauseinheiten 13 Wohnungssuchende. Es sei das Hauptproblem der Verwaltung, Wohnungen zu schaffen, zumal auf dem privaten Sektor die Baufreudigkeit wegen der ungeheuren finanziellen Schwierigkeiten nachgelassen habe.

Das rechte Kleid zur rechten Zeit!



Jugendliches Sommerkleid aus Zellwollmusselin in sehr hübschen Mustern, mit Gummizug in der Taille, Größe 38-46 nur 8⁹⁰

Frauenkleid aus Zellwollmusselin in verschiedenen schönen Mustern, vorteilhaft für Vollschnanke in unserem Sonderschnitt »Renate« auch für große Weiten nur 17⁵⁰

Sportliches ks. Douppionkleid in vielen Farben, mit besonders flottem Rock, Größe 38-46 nur 24⁷⁵

Elegantes Nachmittagskleid aus Bemberg Lavabel, in vielen schönen Dessins, mit apartem Ausschnitt u. Plisseerock, Gr. 40-46 nur 29⁷⁵

Gehen Sie zu

C&A
BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79

DÜSSELDORF · BERLIN · CHARLOTTENBURG · BERLIN · NEUKÖLN · BOCHUM
BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAMBURG
HAMBURG · ALTONA · HANNOVER · KÖLN · W. BARMEN · W. ELBERFELD

Nachdruck verboten

Ein
Bei dem
regierung
nach Oster
listendeleg
Gäste auf
kanzlers D
gab seinem
noch immer
zur Bundes
könne, und
legen, die
der Grenze
Tatsächlich
Männer der
Geheimdipl
tätlich in d
Österreich
die Verstär
Meinungsv
fallen, den
Menschen

Was aus
Kirchner un
Kaffee halt
worden wa
missar in V
falls forder
Alliierten K
in dem „be
die österre
schöpfende
reichlich-de
zu erschwe
Besuch der
vielleicht n
General Sw
Vgl. „

Sie

Die Schm
Eine angec
mächtig. Vi
ruch hatte
selbst, das
merksam be
in einem ga
Du mus
einmal, abe
zurück.
„Ich gehe
biat“, sagte
Morgen blei
ich werden
„Unsinn!
voll an. „We
werde ich m
bei sein.“
„Warten
„Mit einer B
„Ich bin
sollte ich k
Kleider wec
„In dem
flochtenen H
junges Mäd
Die Rote
„Reizend vor
ich deine M
Vicky na
ihn auf den
Lege dich zu
meine Hand
krank war.
nan so ein
Cousine He
„Hast du
Sie seufz
sucht nach
denke, wie
kaum noch

Journalisten sind bessere Diplomaten

Eindrücke und Erkenntnisse von einer Fahrt nach Österreich / Von Dr. Roland Schmidt

Bei dem Empfang, den die Wiener Bundesregierung kürzlich zu Ehren der ersten seit 1945 nach Österreich eingeladenen deutschen Journalistendelegation veranstaltete, fand einer der Gäste auf die Begrüßungsrede des Bundeskanzlers Dr. Figl eine treffende Antwort. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß Österreich noch immer keine diplomatischen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland unterhalten könne, und bot statt dessen sich und seine Kollegen, die Journalisten diesseits und jenseits der Grenze, als „Diplomaten ohne Auftrag“ an. Tatsächlich, ein bestrickender Gedanke: diese Männer der Feder können und wollen keine Geheimdiplomatie treiben. Ihre „Noten“ stehen täglich in den Zeitungen. Jeder Deutsche, jeder Österreicher kann sie lesen und beurteilen. Und die Verständigung kann, trotz dieser oder jener Meinungsverschiedenheiten, nicht gar zu schwer fallen, denn hüben und drüben sprechen die Menschen die gleiche, die deutsche Sprache.

„Hinter den Kulissen“

Was auf dem Cobenzl zwischen Gumpoldskirchner und einem echten Wiener schwarzen Kaffee halb im Ernst, halb im Scherz geworden war, ist dem russischen Hohen Kommissar in Wien in die Nase gefahren. Jeder, falls forderte er seine westlichen Kollegen im Alliierten Kontrollrat — so etwas gibt es noch in dem „befreiten“ Land — dies Tage auf die österreichische Bundesregierung um „erschöpfende Auskunft“ über die Frage der österreichisch-deutschen diplomatischen Beziehungen zu ersuchen. Er nahm natürlich nicht auf den Besuch der deutschen Journalisten Bezug, der vielleicht nur den letzten Anstoß gegeben hatte. General Swiridow knüpfte vielmehr an eine

Erklärung des Wiener Außenministers Dr. Gruber an, der kürzlich betont hatte, daß er keine Schritte für die Herstellung diplomatischer Beziehungen zur Bundesrepublik unternehmen habe, da „zumindest eine Macht des Alliierten Kontrollrats dagegen“ sei — gemeint war natürlich die Sowjetunion. Der russische Hohen Kommissar schlug nun zurück, indem er den Verdacht aussprach, gerade diese Erklärung Grubers lasse darauf schließen, daß „hinter den Kulissen“ diplomatische Beziehungen zwischen Wien und Bonn bestünden. Und Swiridow hat daraufhin die Entwicklung der deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen (die beklagenswert dürftig sind), er verdächtigt den Austausch von Wasserkraftenergie zwischen Deutschland und Österreich, er führte sogar die Streitfrage der deutschen Vermögenswerte in Österreich als Beispiel an, er behauptete, daß eine „Flut von nationalsozialistischen und nationalistischen Propaganda“ aus der Bundesrepublik nach Österreich ströme und folgte aus allem, daß „die unterirdische Vorbereitung eines neuen Anschlusses“ in vollem Gange sei.

„Du machst Spaß“

Wir können General Swiridow aus eigener Erfahrung ergänzen. Bei ihrem Besuch in Österreich besichtigten die deutschen Journalisten u. a. die III-Werke im schönen Montafon-Tal in Vorarlberg. Sie sahen bestatigt, was sie schon wußten, daß nämlich täglich riesige Elektrizitätsmengen aus diesem großartigen Werk, das vorwiegend mit deutschem Kapital errichtet wurde, nach dem Ruhrgebiet fließen. Ja — wie erschütternd, daß jeden Morgen ein Angehöriger der Illwerke über die Hochspannungsleitung mit der RWE-Zentrale in Essen telefoniert, um die benötigte Strommenge zu erfahren und dabei wachsam ohne jede Zensur ein „daß es den Russen lieber wäre, wenn sie — wie es in der österreichischen Sowjetzone täte — auch in Westösterreich das „deutsche Eigentum“ hätten beschlagnahmen und die Stromlieferungen nach der deutschen „Waffenkammer“ hätten unterbinden können. Dann wäre vermutlich auch dem Export der „militaristischen und nationalistischen Propaganda“ aus Deutschland der Boden entzogen worden. Nur eines verstehen wir nicht: bevor die deutschen Journalisten nach Österreich einreisen konnten mußte die Wiener Regierung den Alliierten Kontrollrat um Erlaubnis fragen. Der russische Hohen Kommissar machte Schwierigkeiten. Ein hoher Beamter Swiridows fragte den österreichischen Unterhändler, warum denn die Deutschen kommen sollten. „Ja, schauen Sie“, erklärte der lächelnd, „wir brauchen bald dringend eine Auffrischung. Die nationalsozialistische Idee droht in Österreich endgültig dahin zu sein. Da haben wir gedacht, so ein Besuch aus dem „reparierten“ Westdeutschland...“ Der Russe blickte sein Gegenüber entgeistert an. Dann überlegte ein breites Grinsen sein Gesicht: „Du machst Spaß... hahaha! Nun aber scheint es doch, daß die Hohen Kommissar den Spaß nicht verstanden hat.“

Tatsächlich hat die Sache auch eine ernste Seite. Warum kann Österreich keine diplomatischen Beziehungen zur Bundesrepublik aufnehmen? Warum sind die österreichischen „Verbindungsstellen“ in der Bundesrepublik nicht bei der Bundesregierung, sondern bei den Besatzungsmächten akkreditiert? Warum kann auch Bonn nicht einmal einen Generalkonsul in Wien schicken? Weil die Russen dagegen sind. Und warum willigt Wien in keinen Ausweg ein? Warum wird nicht wenigstens in Westösterreich eine deutsche konsularische oder diplomatische Vertretung eingerichtet? Weil — befreiflicherweise — den Österreichern die Einheit ihres Landes über alles geht. Gäbe die Wiener Regierung, im Einverständnis mit den Westmächten, die Genehmigung zur Errichtung einer deutschen Gesandtschaft beispielsweise in Salzburg, so würden andererseits die Russen einen Botschafter in Wien akkreditieren. Der Anfang zur Teilung auch Österreichs wäre gemacht. Uns könnte nichts daran gelegen sein, wenn der Eisenerz Vorhang bis zur Enns und nach Wien vordringen würde, das Westmächten nichts und den Österreichern gleich gar nichts. So muß es leider bei dem „undiplomatischen“ Verkehr bleiben. Die deutschen Journalisten und wohl jeder Deutsche ist bereit, ihn nach Kräften zu pflegen.

6088 DM im ersten Rang

Fußball-Ergebnisse vom 27. Mai
West-Süd: 12er Wetts: 41 Gew. je 6088,10 DM, II. R. 1050 Gew. je 2750,50 DM, III. R. 1048 Gew. je 2350,20 DM, 10er Wetts: I. R. 940 Gew. je 17180 DM, II. R. 11518 Gew. je 14... DM, III. R. 80718 Gew. je 2... DM, Zusatzwette: 80 Gew. je 338,10 DM, Gesamtsatz: 2 478 466,50 DM.
Rheinland/Pfalz: 12er Wetts: I. R. 25 Gew. je 794,70 DM, II. R. 436 Gew. je 22,80 DM, III. R. 3977 Gew. je 2,50 DM, IV. R. 18 939 Gew. je 108,60 DM, 10er Wetts: I. R. 112 Gew. je 390,70 DM, II. R. 1817 Gew. je 23,20 DM, III. R. 14 010 Gew. je 3,10 DM, Kleintip: 191 Gew. je 38,90 DM, Gesamtsatz: 394 477... DM.
Bayern: 12er Wetts: I. R. 111 Richtige: 45 Gew. je 2136,50 DM, II. R. 10 Richtige: 905 Gew. je 108,60 DM, III. R. 10 Richtige: 8012 Gew. je 12,20 DM, Zusatz: I. R. 41 Gew. je 466,50 DM, II. R. 375 Gew. je 22... DM, Intern. 10: I. R. 13 Gew. je 1053... DM, II. R. 226 Gew. je 66,50 DM, III. R. 1702 Gew. je 8... DM, Gesamtsatz: 748 314... DM.
Nord: I. R. 762 Gew. je 436,50 DM, II. R. 16 278 Gew. je 20,30 DM, III. R. 97 966 Gew. je 3,40 DM.

„Lebensweisheiten aus dem Bergischen“

WUPPERTAL. Die Notgemeinschaft Bergisch-Land bewilligt für zwei heimatkundliche Arbeiten einen Zuschuß und zwar für die „Lebensweisheiten aus dem Bergischen“ die von Karl Lauterbach und Hans Hermann Halbach herausgegebene „Reinschrift Wörterbuch“.

Idar-Oberstein hat Edelsteinkönigin

IDAR-OBERSSTEIN. Die Schmuckstadt Idar-Oberstein wählte die 19jährige Ilse Berg zur Edelsteinkönigin 1951.

SPIEGEL DES WESTENS

Wuppertaler Gestapobeamte verurteilt

WUPPERTAL. Nach dreiwöchiger Verhandlung verurteilte eine Strafkammer den 46jährigen Steinbeis Arthur Peters, früher Beamter bei der Gestapo, wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu fünf Jahren Gefängnis und Ehrverlust. Er war von den Alliierten bereits wegen Teilnahme an der Erschießung von Ostärzten zum Tode verurteilt und später zu 10 Jahren Haft begnadigt worden. Der Mitangeklagte ehemalige Gestapobeamte Stukatur Helmut Schmidt, erhielt wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, negativen durch geistliche Körperverletzung und Ausgrenzungserregung in 14 Fällen 2 1/2 Jahre Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Wer läßt sich retten?

WUPPERTAL. Bei den Hubschrauber-Flugvorführungen anläßlich der Wuppertaler APO 1951 im Stadion soll eine Rettungsaktion durch Hubschrauber gezeigt werden. Die Veranstalter suchen ein junges Mädchen, das sich aus einem im Stadion befindlichen Kabin vom Hubschrauber an Seilen retten läßt.

Nächtliches Feuergefecht um 10 000 Nelken

AACHEN. Drei holländische Zollbeamte spürten an der Grenze bei Aachen drei verdächtige Gestalten nach, die auf ihre Halterei die Flucht ergriffen. Bereits nach wenigen Schritten trüfften den Beamten 10 000 rote Nelken entgegen, die nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Die drei Schmuggler entkamen trotz des von den Beamten eröffneten Feuers, aber wenige Stunden später wurde ihr Wagen in Eindhoven angehalten und die Schmuggler festgenommen. Die „Schmuggelnelken“ wurden spontanität zum öffentlichen Verkauf in der Grenzstadt Kerkrade freigegeben. Die Kerkrader Fronleichnamprozession prangte in einem selten

gegewesenen üppigen Blumenschmuck tausender roter Nelken. Die beschlagnahmten Nelken, die in Holland rund 35 Pfg. pro Stück kosten, würden in Deutschland etwa den doppelten Preis einbringen haben. Die Einfuhr holländischer Blumen ist aber nur über Kalkendörfer gestattet.

Schmuggler in Belgien angeschossen

AACHEN. Mit einem Unterschenkelbeschuß wurde ein Schmuggler in das Stolberger Krankenhaus eingeliefert. Bei einem Schmuggelgang in Belgien war er von belgischen Grenzbeamten angeschossen worden. Er versuchte trotz seiner Verletzung über die Grenze zu fliehen, brach aber zusammen und wurde von belgischen Grenzbeamten aufgefunden. Diese übergaben ihn den deutschen Grenzbeamten, die ihn in das Krankenhaus einleiteten.

Briefleuten aus Süddeutschland überflügelt

DUISBURG. Von rund 30 000 Briefleuten aus dem Ruhrgebiet, die am Sonntagmorgen an verschiedenen Stellen Süddeutschlands aufstiegen sind, hatten bis Montagabend nur 25 Prozent wieder ihren Heimatort erreicht. Normalerweise legen die Tauben diesen Weg in wenigen Stunden zurück. Man nimmt an, daß der größte Teil von ihnen in der Unwetter geraten und dabei umgekommen ist oder sich verlaufen hat.

Drei von 15 Mill. ckm Schutt bisher geräumt

ESSEN. Der drümlingste ckm Trümmerschutt wurde mit Blumenengelassen aus verschiedenen Westmünsterland unter Mitwirkung der plattdeutschen Sprachschule Recklinghausen in Velen veranestleten.

„De Moderspraak“ im westlichen Münsterland

RECKLINGHAUSEN. Die Klangfülle des plattdeutschen Wortes in Poesie und Prosa belebte den Tag der Heimatsprache, den die Heimatsvereine des Westmünsterlandes unter Mitwirkung der plattdeutschen Sprachschule Recklinghausen in Velen veranstalteten.

Todesurteil gegen Janzen bestätigt

HERFORD. Das oberste britische Berufungsgericht bestätigte das Urteil gegen den 28jährigen Schlosser Friedrich Janzen aus Duisburg, der am 20. April 1945 in Düsseldorf vom Obergericht zu Tode durch den Strang verurteilt worden war. Die Frau des Verurteilten — Mutter von drei Kindern — hat ein Gnadengesuch an den britischen König gerichtet. Auch die Witwe des deutschen Polizeimeisters Robert Wilhelm Reith, der im vergangenen Jahr durch einen britischen Soldaten in Mülheim erschossen wurde, bat in einem Gnadengesuch an den britischen König um das Leben Janzens. Frau Reith hatte sich damit zum zweitenmal mit einem Gnadengesuch an den britischen König gewandt. Auch als der 23jährige britische Soldat Gordon Lindell, der ihren Mann erschossen hatte, von einem britischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, hatte sie für diesen um Gnade gebittet. Lindell war kurz darauf freigesprochen worden.

Kanal Nordhorn — Almelo für 200-t-Fahrzeuge

GRONAU. In Kürze soll die Wasserstraße des Kanals Almelo — Nordhorn für den Verkehr mit 200-t-Schiffen ausgebaut werden. Die ostniederländische Industrie unterstützt das Vorhaben, weil sie sich davon eine erhebliche Frachtkostenersparnis verspricht. Die Industriellen in Almelo befürworten einen Schiffsverkehr mit dem Ruhrgebiet.

Alte Tabakpresse nicht mehr gerettet

MÜNSTER. Der Diebstahl einer 300 Jahre alten Tabakpresse wurde aufgeklärt, die aus dem Landesmuseum entwendet worden war. Die Täter, die den kunstvollen Gegenstand als Schrott verkauft hatten, wurden verhaftet. Die wertvolle Presse war bereits über den Händler in ein Hüttenwerk gewandert und dort verarbeitet worden.

Stadtvertreter wollen vorbeugen

LIPPESTADT. Die Stadtvertreter von Lippstadt beschließen, die „Niemöllerstraße“ in „Poststraße“ und die „Brünnstraße“ in „Cappelstraße“ umzubenennen. Es sei doch besser, Straßenbenennungen zu wählen, mit denen nicht die Gefahr verbunden ist, daß sie über kurz oder lang durch irgendwelche politischen Entwicklungslinien wieder über den Haufen geworfen würden.

Langsame Wetterberuhigung

Wetterlage: Kühle Meeresluft bestimmt auch in den nächsten Tagen unser Wetter. Vorher sage: Zeitweilig aufgereizte Bewölkung immer noch Schauer. Temperaturen nicht über 15 bis 17 Grad. — Weitere Aussichten: Langsame Wetterberuhigung.

Pegelstand des Rheins

DUISBURG, 28. Mai, Konstanz (vom Vortag) 386 (+7), Rheinfelden 291 (+17), Breisach 229 (+22), Burg 350 (+49), Maxau 471 (+49), Mannheim 328 (+49), Worms 248 (+4), Mainz 204 (+4-0), Bingen 214 (+4-8), Köln 238 (+12), Koblenz 245 (+4-9), Andernach 229 (+11), Bonn 210 (+8), Köln 210 (+8), Düsseldorf 335 (+5), Duisburg 386 (+2), Ruhrort 415 (+4), Wesel 390 (+4), Rees 274 (+4), Emmerich 332 (+4).

„Preis“-Boxer Erhard

1. Runde



2. Runde



3. Runde



... und die 4. Runde?

Die NGZ-Kurzgeschichte

Junger Mann kauft Blumen

Von Hans Martin

Seit drei Wochen kam der junge Mann täglich in das Blumengeschäft, kaufte wundervolle Sträuße und lächelte die jungen Mädchen an, das ihm bediente.

Er war keineswegs eilig bei seinen Käufen. Er suchte lange und umständlich, ließ sich alles erklären und sprach gern mit dem Mädchen. Vera wartete Tag für Tag, bis er kam.

Der junge Mann sah gut aus, lächelte sie fröhlich an und die nächste halbe Stunde war angefüllt von Scherzen. Vera fühlte, daß ihre Anteilnahme wuchs.

„Was machst du mit den vielen Blumen?“ fragte sie sich, „er kommt jeden Tag und ist nicht kleinlich.“

Sie seufzte: „Er gibt eine irrsinnige Menge Geld dafür aus.“ Der junge Mann schien es nicht zu spüren. Er kam sogar sonntags, wenn das Blumengeschäft von elf bis zwölf Uhr geöffnet war.

„Haben Sie jemanden im Krankenhaus?“ fragte Vera.

„Nein, nein“, lächelte er, „im Krankenhaus habe ich niemanden.“ Er wählte mit Geschmack und sah Vera liebevoll an.

„Was sieht er mich so an?“ dachte sie. „Und am nächsten Tag, er kam pünktlich — fragte sie, ob er einen teuren Verwandten auf dem Friedhof liegen habe.“

„Nein, nein“, schüttelte er den Kopf, „niemand liegt auf dem Friedhof.“

„Nicht, er ist etwas traurig.“ Wie kann er so fröhlich mit mir sein? dachte sie. „Ich habe ihn gekauft, er hat Blumen für seine Braut.“ Sie nahm sich ein Herz und fragte am nächsten Tag danach. Sie errötete etwas und meinte: „Ihre Braut wird sich sicher freuen. Wie aufmerksame Sie zu ihr sind.“

Aber der junge Mann lächelte: „Ich bin nicht verliebt und nicht verheiratet.“ Er strahlte sie an und wagte es, sanft ihre Hand zu drücken. Vera blühte verwirrt zurück.

„Er muß mich belügen“, dachte sie, „die Blumen, die er auswählt, sind bestimmt, das

Herz einer Frau zu rühren. Sogar weiß man doch. Täglich kam der junge Mann, er wählte seinen Hut und plauderte. Bis er zu fragen wagte: „Haben Sie nicht einmal Zeit für mich? Abends?“

Vera war wieder verwirrt. „Oh“, meinte sie, „recht gern. Was soll es heute sein?“

Wieder kaufte der junge Mann Blumen in verschwendunglicher Fülle und Vera dachte: „Blumen für eine Frau. Ich wette.“ Doch sie ging ihm. Abends. Aber ehe sie es gestattete, daß der junge Mann sie umarmte, fragte sie: „Warum kaufen Sie jeden Tag Blumen?“

„Mußt du es wissen?“ fragte er.

„Ja“, bestand Vera darauf.

„Nun gut“, antwortete der junge Mann, „wie hätte ich dich sehen sollen? Und ich wollte dich sehen, jeden Tag.“

„Aber“, rief sie verwundert, „was das kostet!“

„Oh“, meinte er, „nicht so schlimm. Ich habe — auch ein Blumengeschäft.“

Sieg des Herzens

Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von Hilde Passow-Kernen

13. Fortsetzung

Die Schmerzen waren fast verschwunden. Eine angenehme Müdigkeit hatte sich über ihn bemächtigt. Vickys Trunk war besser, als sein Geduch hatte befürchten lassen. Das Mädchen selbst, das auf ihrem Betrand saß und sie aufmerksam beobachtete, erschien Hester plötzlich in einem ganz neuen Licht.

„Du mußt ins Bett“, protestierte Hester noch einmal, aber Vicky schüttelte nur ihr Haar zurück.

„Ich gehe nicht eher, als bis du eingeschlafen bist“, sagte sie. „Es wird nicht lange dauern. Morgen bleibst du im Bett, und Pauline und ich werden abwechselnd nach dir sehen.“

„Unsinn!“ rief Hester, aber sie sah sie liebevoll an. „Wenn ich deinen Zauberspruch überlebe, werde ich morgen aufstehen und alles wird vorbei sein.“

„Warten wir ab“, sagte Vicky überlegen. „Mit einer Erklärung ist nicht zu spaßen.“

„Ich bin selbst schuld. In meinem Alter sollte ich klüger sein und wenigstens nasse Kleider wechseln.“

„In dem Kerzenlicht siehst du mit dem geflochtenen Haar und den roten Backen wie ein junges Mädchen aus“, sagte Vicky leise.

Die Rote auf Hesters Wangen vertiefte sich. „Reizend von dir. Aber dem Alter nach könnte ich deine Mutter sein.“

Vicky nahm ihr den Teetopf ab und stellte ihn auf den Tisch. „Jetzt bist du mein Kind. Lege dich zurück — ganz ruhig, so. Ich werde meine Hand auf deine Stirn legen. Wenn Papa krank war, schiefte er nur so ein. Du hast genau so eine hohe und glatte Stirn wie er Cousine Hester.“

„Hast du Sehnsucht nach ihm, Vicky?“ Sie seufzte ein wenig. „Ja — ich habe Sehnsucht nach ihm. Vor allem, wenn ich daran denke, wie er früher war. Pauline erinnert sich kaum noch daran. Sie kennt ihn eigentlich nur

nach leidend. Aber ich — ich weiß, wie er früher war.“

„Erzähle mir von ihm.“

„In Pommereux, als wir noch klein waren, war er immer guter Laune, obwohl wir nie Geld hatten. Manchmal malte er — irgend etwas schnell Hingepinselt, das die Geschichte der Reiseerinnerung an die Touristen verkauften, und auf einmal ließ er dann wieder alles im Stich und fuhr mit uns in den Wald oder zu einer Messe und erzählte furchtbar viel Unsinn.“

„Du bist nicht verstanden, aber es machte uns Spaß. Und wenn er ein Bild verkauft hatte, kaufte er Wein, um es zu feiern, und wir lachten über alles und jedes — selbst Martha die gar nicht damit einverstanden war, wie er uns erzog. Und dann kamen die Deutschen und alles war anders. Oh, nicht gleich, aber unsere Wohnung war sehr klein. Dort fing ich an, ihm nachts eine Tisane ans Bett zu bringen und darauf schlief er erst.“

Vicky verstummte aber ihre Finger ruhten noch immer leicht auf Hesters Stirn und Schläfen.

„Ich verstehe“, sagte Hester leise. „Von da ab ist er die ganze Zeit krank gewesen.“

„Ja. Aber es wurde nur ganz allmählich schlimmer. Selbst Martha hielt es nicht für ernst, bis der Doktor sagte, er müsse weg.“

„Hat er sich dagegen gestäubt?“

„Nein. Eigentlich nicht. Ich glaube, wir störten ihn zum Schlaf. Louis hat alles für ihn arrangiert. Papa war mit allem einverstanden.“

Hester schloß unter Vickys beruhigenden Händen die Augen, aber sie hörte die Qual aus ihrer Stimme. Dennis Jordan hatte die letz-

ten Jahre mit der Gleichgültigkeit des Kranken gelebt, Vicky hatte wohl am meisten unter der Trennung gelitten.

„Er wird gesund werden“, tröstete Hester. „Selbstverständlich“, sagte Vicky. Aber ihre Stimme zitterte, als sie fortfuhr: „Und wenn nicht? Wenn er nicht...?“ Was wird dann aus uns?“

Hester spürte ihre Angst und drückte beruhigend ihre Hand. „Er wird gesund, liebes Kind. Heutzutage sind diese Krankheiten kein Problem mehr.“

„Selbstverständlich“, wiederholte Vicky und sah Hester liebevoll an. „Aber wie unrecht von mir, dich zu beunruhigen, wo du schlafen sollst.“

„Du hast mir unendlich wohl getan“, beteuerte Hester. „Der Krampf ist vorüber, und mein Kopf ist wieder ganz frei. Ich glaube, du kannst jetzt wieder schlafen gehen.“

„Noch nicht“, widersprach Vicky lächelnd. „Nicht, ehe dir die Augen zugefallen sind. Papa sagte immer, das Schlimmste von der Krankheit sei das Alleinsein, wenn man wach liegt. Nachts, wenn alles im Hause schläft, fühle man sich ganz besonders einsam und verlassen.“

Hester warf ihr einen nachdenklichen Blick zu. „Das ist wahr. Aber du solltest es noch nicht wissen, Vicky.“

Unwillkürlich wanderten ihre Gedanken zu Diana, die sicher nicht wußte, daß man sich einsam und verlassen fühlen kann. „Du bist zu früh erwachsen“, sagte sie in plötzlicher Erkenntnis. „Vielmehr sollst du so sein.“

„Lukas hält mich nicht für erwachsen“, lächelte Vicky traurig.

„Manchmal stellen sich einem zu viele Probleme“, seufzte Hester. Aber Vicky brachte sie mit einem Fuß zum Schweigen.

„Schlaf jetzt. Das Fieber hat nachgelassen. Schlaf ganz ruhig. Ich werde dir keine Probleme stellen. Cousine Hester. Schlaf.“

„Ja“, sagte Hester während ihr die Augen zufielen.

Vicky beugte ihre Hand nach eine Weile. Auch sie spürte die wachsende Müdigkeit. Dann blies sie die schon ziemlich heruntergebrannte Kerze aus und verließ auf Zehenspitzen das Zimmer.

wortung, aber Töchter wie Pauline und Vicky, speziell wie Vicky, die sie schon Diana wegen noch als Kind behandeln mußte. An Diana dachte sie ungerne. Nicht einmal vor sich selbst wagte sie, ihre wahren Gefühle einzugestehen. Ihr Bruder hatte sie gewählt, und zweifellos würde sie für Monks Farm sehr viel tun.

Sie konnte die hellen Stimmen von Vicky und Pauline hören, die sich im Hofe etwas unterhielten, wie sie einem Knecht beim Mistaufladen halfen. Aus dem Hause erklangen Lous endlose Klavierstunden.

Lukas war mit Diana nach Brent gefahren, um sich mit ihr eine Stute anzusehen, und würde wahrscheinlich zum Mittagessen in Manor bleiben. Morgen waren sie dort alle zum Tee eingeladen. Hester seufzte. Hoffentlich würden die Kinder sie nicht in Verlegenheit bringen. Sie wollte Vicky vorher einen Wink geben; aber es war schwer, die richtigen Worte zu finden. Die Jordons benahmen sich selten schlecht, und wenn man sie ermahnte ihre Zungen zu hüten, würden sie befangen sein. Ihr Charme lag in ihrer absoluten Natürlichkeit; aber Hester fürchtete, daß Lady Sale dafür keinen Sinn haben würde.

Corky läutete zum Essen. Sie suchte ihre Gartenwerkzeuge zusammen und ging ins Haus. Die beiden Mädchen waren in der Halle.

Was gibts zu Mittag, Corky? rief Pauline. „Wieder Apfelpudding? Wundervoll! Ich sterbe vor Hunger.“ Sie wandte sich zu Speisezimmertür, aber Hester hielt sie zurück.

„Zuerst wascht ihr euch alle beide“, sagte sie. Ihr riecht nach Mist.“

„Mist riecht wundervoll!“ behauptete Vicky und schnupperte an ihren Handflächen.

„Mag sein. Aber nicht im Hause“, erwiderte Hester trocken. „Übrigens würde ich solche Bemerkungen unterlassen, wenn wir morgen in den Sales gehen Vicky?“

„Warum? Sie haben doch auch Nasen.“

„Sie würden es nicht verstehen.“

Fortsetzung folgt

Biete 5000,- DM Mietvorauszahlung
Komfortwohnung, 4 1/2 bis 6 Zimmer, oder Pacht eines Einfam-
lieses Stadt oder Umgebung. Garage erwünscht. Ausführlich
gebotene erbeten an Verlagsbuchh. Karl Goldmann, z. Z. Düssel
f. Oststr. 124

Heil — Borcherts Weinstube auf dem
Wege nach Zons, gegenüber dem
Bahnhof Dormagen.

wird Dr. Adenau
der Lage an der
sie sich aus der